

Das Rettende

Lange liebt ich dich schon,
Du, der Gestirne Schönstes soweit ich sah.

Blicktest voll gütiger Liebe
auf uns, Deine gierigen Kinder.
Du schenktest uns Wiesen und Wälder,
Blumen, Flüsse und Seen
zu nähren den Leib
und zu erquicken die Seele.

Doch wir verdarben die Gabe,
wandelten Schönheit in Schmutz,
schufen Leid und Verderben,
wo harmonische Vielfalt
eitler Einfalt und Narrheit erlag.
Wächst da das Rettende auch?

Versteckt im Sande der Wüsten
und schlummernd in Zellen der Hirne
kamen zusammen Natur und Verstand,
Deine Kraft zu erkennen
und neu zu denken Wärme und Licht
und das Schicksal der Erde.

So wurde heller der Horizont,
vorbei die Jahre der rauchenden Feuer.
Entbehrlich war viel, was nötig uns schien,
entlarvt so mancher blendende Schein.

Was lange romantischer Traum,
in Märchen belächelt,
zu fangen Deine Strahlen,
wie Gold sie zu nutzen,
ist nun dem Menschen gelungen
und glänzend bewährt.

Neu ist nun Zukunft zu denken.
Belehrt vom Elend der Krisen,
beschenkt von Deinem wärmenden Blick,
beginnen neu wir zu planen
unser Leben und Wirken
mit mehr Bedacht und Deiner Kraft.

Als Verheißung lockt Friede auf Erden,
kein Müllplatz länger der blaue Planet.
Ein Leben in Würde ist möglich
und Achtung irdischen Glücks
aller Völker, die doch nur eines sind:
Menschen wie wir.

Wie früher kein Licht war als Deines
in Hyperions Reich, der Helios zeugte,
wirst Du erneut die Quelle des Lebens,
uns zu leuchten und nähren wie einst.